

3. Entwicklung der Wasserversorgung.

Die fortschreitende Entwicklung der Wasserversorgung wird nicht zuletzt durch die allgemeinen Fortschritte im wirtschaftlichen und kulturellen Leben bedingt. Schon die alten Kulturvölker haben auf dem Gebiete der Wasserversorgung Großes geleistet. Die Ausgestaltung der modernen Wasserversorgung ging Hand in Hand mit dem mächtigen Aufschwung, den Wirtschaft, Wissenschaft und Technik in wechselseitiger Förderung seit Mitte des vorigen Jahrhunderts nahmen. Zu danken ist dies vor allem den erweiterten Kenntnissen über die geologisch-hydrologischen Voraussetzungen für die Gewinnung des Wassers, über die Mechanik und die Beschaffenheit des Wassers, über die Möglichkeiten zur Wasserreinigung, namentlich aber auch den technischen Fortschritten im Tief- und Hochbau, im Maschinen- und Armaturenbau. Die künstliche Hebung des Wassers insbesondere wurde wesentlich erleichtert durch die Kleinmotoren und durch die Ausbreitung der Elektrizitätsversorgung. Auch den ländlichen Orten wurde damit die Wohltat einer neuzeitlichen Wasserversorgung mehr und mehr erschlossen.

Neben die alten Formen des Wasserbezuges aus offenen Wasserstellen (Quellen, Bächen, Flüssen usw.), Pump-, Zieh- oder Schöpfbrunnen, aus Zisternen, Ortsweihern und ähnlichen Wassersammelstellen traten auch in Bayern schon ziemlich früh Wasserleitungsanlagen. So gab es beispielsweise in der Stadt München schon vor 300 Jahren Wasserleitungen mit laufendem Wasser, für die besondere Pumpwerke angelegt wurden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren in München etwa 2500 Schöpf- und Pumpbrunnen vorhanden; außerdem bestanden 15 städtische Brunnenstuben, für die das Wasser von auswärts herbeigeleitet wurde. Im damals markgräflichen Ansbach wurden im 17. und 18. Jahrhundert Laufbrunnenleitungen für die Hofhaltungsgebäude, Kasernen usw. gebaut, von denen auch einigen Ortschaften in der Nähe der Stadt Wasser zugeführt wurde. Auch die alten Wasserleitungsanlagen in Schwabach wurden 1715 bis 1717 von einem Markgrafen von Ansbach errichtet.

Von den 27 969 bayerischen Ortschaften, welche anfangs 1928 eine vollständige oder teilweise Wasserversorgung durch Leitungsanlagen hatten, haben 23 461 Angaben über die Bauzeiten gemacht. Darnach sind in 2 713 Orten vor und um 1850, in 8 087 Orten zwischen 1850 und 1900 und in 12 661 Orten seit 1900 Wasserleitungsanlagen gebaut worden. Bei den vor und um 1850 erstellten Leitungen handelt es sich in der Hauptsache um kleine, einfache Laufbrunnenanlagen, vielfach nur für einzelne Anwesen und mit Holzrohren gebaut. Von den in Betracht kommenden 2 713 Orten liegen 1 190 in Niederbayern, 658 in Oberbayern und 363 in Schwaben; hier waren die Gebirgsquellen des Bayerischen Waldes und der Alpen besonders günstig für die Anlage solcher Leitungen. Die große Entwicklung im Bau der modernen Wasserleitungen begann erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Was zunächst die Wasserleitungsversorgung der kreisunmittelbaren Städte betrifft, so machten den Anfang Würzburg und Bayreuth. In Würzburg wurde die erste Wasserleitungsanlage 1856 gebaut; zwei weitere Anlagen folgten erst viel später, 1892 und 1899. Bayreuth erstellte die erste seiner vier Leitungen 1859/61, die anderen drei 1877/80, 1890/91 und 1908/10.

Die Wasserleitungen für die übrigen kreisunmittelbaren Städte wurden in den folgenden Zeitabschnitten gebaut; diejenigen Städte, bei denen der Neubau mehrerer Wasserleitungsanlagen in Betracht kommt, sind mit entsprechendem Vermerk der späteren Bauzeiten im Rahmen desjenigen Dezenniums aufgeführt, in dem die erste Anlage zur Ausführung gelangte:

1860—1869: Schweinfurt, Kitzingen, Neustadt a. d. Haardt und Kulmbach (zwei weitere Anlagen 1870 und 1900).